

*Seine trockenen Reime sind längst geflügelte Worte.
Ein Mann von gestern ist Udo Lindenberg aber noch nicht.*

Homo panicus

17 **Udo Lindenberg** ist 27 Jahre alt, als er die Marke Udo Lindenberg erfindet: einen in hautenge, schwarze Jeans gekleideten Hutträger mit schlaksigem Gang und eigener Sprache: „Ey, locker, Mann, mal gucken, was da geht, ey.“ Sein epileptischer Tanzstil, minimalistische Mimik und ein paar lässige Gesten runden die Kreation ab. Mit 27 entscheidet Udo Lindenberg, wer Udo Lindenberg künftig sein soll. Seit 36 Jahren hält er sich daran.

Als er gerade mal zwölf ist, beginnt seine musikalische Laufbahn als Trommler. In den sechziger Jahren gelingt ihm die Flucht aus der Enge seiner westfälischen Heimat. Er wird GI-Schlagzeuger in Libyen, Mitglied mehrerer Jazz- und Rockbands, versucht sich als Kellner in einem Düsseldorfer Hotel, studiert ein bisschen Musik, geht zum Bund und verlässt die Armee nach einem Nervenzusammenbruch. Aus seiner Zeit als Drummer bei der Jazzrock-Formation Passport stammt sein erstes Album „Lindenberg“.

Doch erst das dritte Album, auf dem er deutsche Texte singt, wird ein Erfolg: „Alles klar auf der Andrea Doria“.

Käufer und Kritiker sind begeistert. Die Entscheidung des Sängers, es in einer Zeit mit deutschen Texten zu versuchen, in der entweder „Schlageraffen“ (Lindenberg) die Welt erklären oder Pop und Rock auf Englisch daherkommen, zahlt sich aus.

Mit der Zeile „Alles klar auf der Andrea Doria“ witzelt sich Lindenberg ins Gedächtnis seiner Zuhörer, die immer mehr wissen wollen von der „Lindi-Welt“, in der Song-Figuren wie Schauspieler auftreten: Johnny Controlletti, Rudi Ratlos oder Bodo Ballermann wer-

den so bekannt wie die Müller-Lüdenscheidts und Doktor Klöbners von Loriot. Der Panik-Präsident erlangt das Jodel-Diplom.

Die Bundesrepublik erlebt mit ihrem exzentrischen Udo aber auch die Selbstbesinnung eines deutschen Stars nach dem Zweiten Weltkrieg. Lindenberg besingt Nazi-Väter, die DDR-Diktatur, Achtundsechziger und die RAF („Eine traurige Nachhut von Ausgeklintkten“). 1979 tritt er auf beim ersten

Auftreten ist dekadent“, schreibt die Stasi in seiner Akte.

Der „Homo panicus“ (so nennt ihn der Kulturwissenschaftler Bazon Brock) bleibt ein „Homo politicus“. Er macht Wahlkampf für die Grünen, verehrt Petra Kelly, unterstützt Greenpeace, Amnesty International, Bürgerinitiativen, Frauenhäuser, die Drogen- und Aidshilfe und die West-Berliner Hausbesetzer. 1989 verleiht ihm Walter Momper das Bundesverdienstkreuz, doch mit dem

Fall der Mauer stürzt auch Lindenburgs Weltbild zusammen. Im Kalten Krieg sozialisiert, fällt es ihm nun schwer, die neuen Verhältnisse in Musik umzusetzen. Die Kunstfigur Udo gerät ins Wanken. „Da ging ich mir selber ein bisschen verloren“, sagt er später in einem Interview. Er malt mit Likör und stellt zu seinem 50. Geburtstag 1996 Selbstporträts unter dem Titel „100 Arschgesichter“ aus.

Als selbst treue Fans schon glauben, er sei ein Mann von gestern, bringt er 2008 nach achtjähriger Pause sein 40. Album „Stark wie zwei“ heraus, das auf Platz

eins der deutschen Charts landet. Plötzlich haben es alle schon immer gewusst: Udo ist der Größte, der Johnny Cash von der Alster, der mit seinem neuen Produzenten gerade das Rick-Rubin-Zeitalter durchlebt. Im Februar 2009 gewinnt er nach 17 Jahren sogar seinen zweiten Echo-Musikpreis – den ersten hatte er 1992 für sein Lebenswerk erhalten. „Hinterm Lebenswerk geht's weiter“, kommentiert er gewohnt trocken.

Ist 2008 tatsächlich der alte Udo wiederauferstanden? Auf „Stark wie zwei“ singt er: „Mann, ich hab mich selber fast verlorn / doch so'n Hero stürzt ab, steht auf / startet von vorn.“ *Jochen Brenner*



Lindenberg im Ost-Berliner Palast der Republik 1983

deutschen „Rock gegen Rechts“ („Wir müssen die rechten Ochsenköpfe stoppen“). Er kommentiert die Außenpolitik im Kalten Krieg („Am Tag, als der Reagan kam“) und innenpolitische Themen („Ali ist ein Türkenjunge aus Hamburg“).

Ein Auftritt in der DDR, wo Lindenberg viele Fans hat, gelingt ihm 1983, obwohl er im Lied „Sonderzug nach Pankow“ den Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker verhohnepipelt („Och, Erich ey, bist du denn wirklich so ein sturer Schrat?“). Die geplante Tournee verbietet Honecker, 1987 kommt es zu einer ziemlich angespannten Begegnung. „Lindenburgs gesamtes Verhalten und



35 WEST 35 FRAUEN 42
OST 30 MÄNNER 28

Horst Köhler

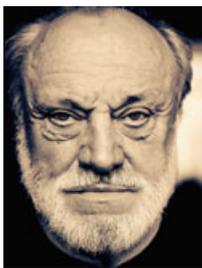
Der amtierende Bundespräsident zeigt sich gern volksnah. In den Finanzmärkten sah der 1943 geborene Ökonom schon „Monster“, als die Krise noch fern schien.



41 WEST 43 FRAUEN 38
OST 45 MÄNNER 53

Uwe Seeler

Besonders groß gewachsen ist er nicht, aber als Mittelstürmer war der Hamburger (geb. 1936) sprungstark und gelenkig. Bei vier WM-Turnieren traf er ins Tor.



36 WEST - FRAUEN 31
OST 17 MÄNNER 46

Kurt Masur

1989 war der damalige Gewandhauskapellmeister (geb. 1927) ein Held in der „Heldenstadt“ Leipzig. Wenig später wurde er Chef der New Yorker Philharmoniker.



42 WEST 41 FRAUEN 34
OST - MÄNNER -

Peter Maffay

Als Schlagersänger war der Mann aus Siebenbürgen (geb. 1949) schon fest etabliert, als er sich zum Deutschrocker wandelte – und Erfolg auf Erfolg häufte.



37 WEST 40 FRAUEN 29
OST 31 MÄNNER 53

Wolf Biermann

Aus Überzeugung zog er als 17-Jähriger 1953 in den Osten. 1976 wurde der Liedermacher nach einem Konzert in Köln von den DDR-Oberen ausgebürgert.



43 WEST 34 FRAUEN 59
OST - MÄNNER 37

Edmund Stoiber

Lange Zeit war er der bayerische Löwe der Politik. Wie Franz Josef Strauß scheiterte der heute 67-jährige CSU-Politiker aber beim Versuch, Kanzler zu werden.



38 WEST 29 FRAUEN -
OST - MÄNNER 26

Michael Ballack

Am ganz großen Sieg bei einer Fußball-WM oder in der Champions League ist der 32-jährige Mittelfeld-Regisseur aus Chemnitz bisher immer vorbeigeschrammt.



44 WEST 37 FRAUEN 36
OST - MÄNNER -

Gustav Heinemann

Erst im dritten Wahlgang wurde er 1969 zum Bundespräsidenten gewählt, mit Hilfe der FDP. So leitete der Sozialdemokrat (1899–1976) die sozial-liberale Ära ein.



39 WEST 30 FRAUEN -
OST - MÄNNER 25

Sepp Herberger

Erst Reichs-, später Bundestrainer, war er für seine Fußballer der „Chef“. Mit dem Sieg bei der WM 1954 beflügelte der Mannheimer (1897–1977) das ganze Land.



45 WEST 41 FRAUEN -
OST - MÄNNER 35

Herbert Wehner

Um den knurrigen SPD-Mann (1906–1990) war immer etwas Geheimnisvolles – sei es wegen seiner KPD-Vergangenheit, sei es beim Rücktritt von Willy Brandt.



40 WEST 31 FRAUEN -
OST - MÄNNER 31

Max Schmeling

Weltmeister im Schwergewicht war der Boxer von 1930 bis 1932, aber den größten Sieg errang er 1936 gegen Joe Louis. Als er 2005 starb, war er fast hundert.



46 WEST 44 FRAUEN 52
OST 54 MÄNNER 40

Heinrich Böll

Sein politisches Engagement trug dem Literaturnobelpreisträger (1917–1985) viele Anfeindungen ein. Sogar als Terroristenhelfer wurde er verdächtigt.